

spalte zu finden sein mochte, ließ sich nicht absehen und Juliane verspürte keine Lust, ihre Entdeckungstour im beginnenden Abendnebel fortzusetzen. Menschen hatte sie hier nicht zu fürchten, dafür bürgte ihr der Zustand des Weges, der mehr und mehr von den breiten Zweigen der Bäume verdrängt wurde. Sie kehrte um mit den Kindern, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß die obere, weit gesünder und freundlicher belegene Partie, vollständig geschickt sein würde, wenn man die treppenähnliche Felsenpalte gehörig versperren könnte. Hier war sie folglich vor fremden Blicken geborgen, denn es führte kein anderer Weg dahin, als durch die Kreuzgangshallen. Sie erkannte nun erst, warum diese Hallen in so gutem Zustande erhalten und warum sie in letzter Zeit so vernachlässigt waren. Man hatte durch diesen Weg die Schmutzflur übermachten können und da jetzt der Holzverband die Beschwerlichkeit des Schmutzgelms nützlich gemacht hatte, so war die Halle verschlossen geblieben, ohne daß es den Grenzbeamten eingefallen war, sich von hier aus einen Waldspaziergang zu eröffnen. Freilich — es gab ja schöne Spaziergänge im Gebirge überall, und wer das Auge der Welt nicht zu scheuen brauchte, der wählte ganz sicher lieber die Wege mit ihren schönen Fernsichten, als diese düstere, beschränkte, wilde Einsamkeit.

Juliane kehrte unter dem beruhigenden Gesühle juriß, daß sie hier in diesem Hause gegen Alles das gesichert sei, was sie fürchten mußte. Dem Fremdenverkehr im Sommer konnte sie ausweichen — die Abgeschlossenheit eines Gebirgslebens im Winter stellte sie vor Entdeckung sicher. Hatte die Zeit mit ihren Ausgleichungen ihr Schicksal geändert, so stand ihr frei zu leben, wie und wo sie wolle. Ihre Mittel erlaubten ihr eine unabhängige Stellung — es war ein freier, nur von seltsamen Umständen gebotener Entschluß, der sie zur Wirthschafterin im Grenzamte an der hannoversischen Grenze machte.

Natürlich erwartete der Obercontroleur Fedderhof das Resultat dieses Spaziergangs mit großer Spannung, aber er unterließ geistlich, sein Interesse zu zeigen. Demgemäß blühte er sehr gleichgültig von seiner Zeitung auf, als seine Knaben im Vollgefühl ihrer Heldenthaten das Zimmer betraten und ihren lauberröthlichen Bericht begannen.

„Ich sagte es ja gleich, Fräulein,“ meinte er kaltblütig, „der Weg führt zur Schlucht.“ „Können wir diese Schlucht nicht verpflanzfabriren, mein Herr?“ fragte Juliane rasch. „Wozu? Meinen Sie, man würde uns von dort aus belagern wollen?“

„Wenn auch nur überraschen, überfallen. Wir gewinnen insgesammt einen sichern, frischen Aufenthalt im Freien, den wir jeden Augenblick benutzen können.“

„Sie hoffen doch nicht, daß die Kinder sich dort wohl fühlen sollen?“ fragte Fedderhof hastig.

Juliane blieb die Antwort schuldig. Sie hatte in verzeihlicher Selbstsucht mehr an sich, als an die Kinder gedacht.

„Nein, mein Fräulein — Kinder lieben Luft, Sonne, Menschen, Lärm und Leben, und das finden sie auf dem Vorplatz unseres Hauses hinreichend.“

Ein leises, trauriges Lächeln glitt über des Mädchens Gesicht — sie ließ das Gespräch fallen. Ob Fedderhof ein Verständnis für diese stille Resignation hatte?

Als Juliane nach einigen Tagen einsam, nur von dem Hunde begleitet, unter den rauschenden Bäumen dahinwandelte, als sie sich, nach und nach vertraut mit der Verlichkeit

werbend, bis an die Schlucht wagte, da fand sie ein dichtes hohes Verhüll um die Vertiefung vor den Felsenstufen und diese selbst, so weit es nur irgend möglich war, ungangbar gemacht. Was sich an transportablen Felsstücken in der Nähe vorgefunden hatte, war in das Felsenriff geworfen um es oberhalb mindestens auszufüllen. Der Weg zur Schlucht war zerstört.

„Das ist Fedderhofs Werk!“ sprach Juliane mit frohem Erstaunen. „Er allein hat es unternommen — wie kann ich diese rücksichtsvolle Freundlichkeit vergelten?“

Sie besuchte ihren Küchweg und ging so gleich in's Wohnzimmer, wo Fedderhof sie lächelnd empfing. Hingehissen von ihrer Dankbarkeit, reichte sie ihm beide Hände. „Sie wissen, wofür ich Ihnen danken muß — Gott lobne es Ihnen, was Sie mir Freundliches erwiesen.“

„Ich weiß nicht genau, ob ich recht gethan habe, Sie in Ihrer Menschlichkeit zu bestärken, mein Fräulein,“ entgegnete er, liebreich ihre Hände fest fassend, „aber ich meine, Sie selber werden eines Tages die prächtigen Fernsichten unseres Thales kennen zu lernen wünschen.“

„Eines Tages?“ wiederholte Juliane mit leiser, bewegter Stimme. „Der Tag wird so rasch nicht erscheinen! Wollen Sie meine Anwesenheit im Hause sichern, so lassen Sie mich im Verborgenen hier walten. Es könnte mich jemand entdecken und dann muß ich weiter fliehen!“

**Viertes Kapitel.**

Der Förster Scharfenbel war freigesprochen. Wir wissen aus der Erzählung des jungen Reisenden, der sich Schmidt nannte, daß seine Freisprechung lediglich dem beredten Zeugniß seiner Braut zugeschrieben wurde. Wir wissen jedoch nicht, was dieser Freisprechung fast unmittelbar folgte, und da es notwendig werden wird, uns Schritt für Schritt von den Begebenheiten zu unterrichten, die sich aus dem Urtheil der Geschworenen entwickelten, so nehmen wir den Faden der Erzählung da auf, wo der junge Reisende sie abgebrochen hat.

Scharfenbel war freigesprochen, war dem Leben, war seinem Wirkungskreise, war der Freude und dem Glücke wiedergegeben. Unbehindert verließ er das Gerichtshaus und durchschritt die Gruppen, welche sich auf dem freien Plage vor demselben gebildet hatten. Kein Freundesgruß empfing ihn. Wer ihn kannte, wendete sich ab, um ihm nicht Rede stehen zu müssen. Er war freigesprochen von den Männern, die aus dem Volke erwählt waren, „die Willkür der Strafmaacht zu beschränken und ihr die Möglichkeit zu nehmen, ungerecht zu verurtheilen,“ aber das Volk verurtheilte ihn!

Wie man einen Mann freisprechen konnte von dem Morde, den ersichtlich kein anderer als er vollführt hatte, begriff niemand. Daß seine Braut Mitwisserin dieses Mordes war, nahm jeder als unumstößlich gewiß an. Die junge Dame hatte mit der Frau Bertram — ihrer Beschützerin nach des Vaters Tode — den Gerichtssaal auffallend schnell verlassen, nachdem das Verdicht der Geschworenen kundgegeben war. Man wollte schon vorher eine merkwürdige Veränderung an ihr wahrgenommen haben. Man meinte, der Muth habe sie im Stich gelassen, sie sei sich der schimpflichen Rolle bewusst geworden, die sie aus Liebe für ihren Bräutigam gespielt hatte. Wichtig war es, daß sich die fremdige Unbefangenheit ihres Wesens plötzlich verloren

hatte, und zwar in dem Momente, wo der Staatsanwalt die Mütze, welche erst kürzlich auf dem Plage gefunden war, wo die Ermordung des Verwalters Skert stattgefunden, nochmals hoch empor hielt und mit Nachdruck ausrief: „Meine Herren Geschworenen, diese Mütze ist nicht als ein gewöhnliches Eigenthum des Angeklagten erkannt, sie ist nie in seinem Besitz gewesen, er hat sie nie gesehen, und dennoch, meine Herren, wenn diese Mütze reden, wenn sie verathen könnte, wie sie auf die Stelle gelangt sei, die zum Schauplatz einer niederträchtigen That geworden ist, wir würden die Gründe zu dieser That wahrscheinlich in fürchterlicher Klarheit entwickelt sehen.“

Bei diesen Worten hatte die Braut Scharfenbels ihren Blick offen und unbefangen nach der Bank gerichtet, wo ihr armer Bräutigam als Angeklagter saß. Welch ein Anblick bot sich ihr dar! Mit weit, mit kramphastig starr geöffneten Augen saß Scharfenbel da. Starr und glanzlos war sein Blick; Wangen und Lippen blaß und fahl; seine Mienen in fürchterlicher Spannung! — Ein Schauer des Entsetzens durchlief den Körper des jungen Mädchens; sie fühlte zuerst nur dunkel einen Argwohn, dann begriff sie, daß ein schweres Verhängniß, eine bedeutende Angst, eine überwältigende Furcht die Seele Scharfenbels unterjocht hatte. Ihre Unbefangenheit schwand, ihr Auge senkte sich, sie athmete schwer wie in unterdrücktem Schluchzen und ihr ganzer Körper zitterte, als schüttelte sie ein innerer Frost. Das war von allen zunächst sitzenden Zuschauern bemerkt, und man schaute ihr fast drohend nach, als sie sich erhob, den Arm ihrer alten Begleiterin ergriff und sich Bahn brach, bevor die Sitzung vollständig geschlossen war. Scharfenbel wußte davon nichts. Sein Auge suchte die treue Braut unter den Gruppen, die vor dem Gerichtshause standen. Er bemerkte sehr gut, daß man ihm auswich. Ein grimmes Lächeln, das Jörn und Verachtung ausdrücken sollte, war die Folge davon. Stumm schritt er weiter. Hätte er ahnen können, daß seine Braut Pauline Selbig auf der Freitreppe des Gerichtshauses der Frau Bertram ins Ohr geklüstert: „Ich kann nicht mit Ihnen heim, warten Sie nicht auf mich, eilen Sie, damit Sie den Zug nicht verpassen!“ daß sie darnach wie von Furien gejagt, fortgeführt, daß sie noch lange, gleich einer Rasenden durch die Straßen geirrt war und nirgend, nirgend Ruhe gefunden hatte, hätte er dies ahnen können, so würde er auf die folgenden Ereignisse vorbereitet gewesen sein. (Fortf. f.)

**Fruchtpreise.**

W i n n e n d e n den 13. Febr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 5 fl. 4 kr. Haber 3 fl. 39 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 kr. Mißling 1 fl. 48 kr., Roggen 1 fl. 50 kr. Aderbohnen 1 fl. 40 kr., Waizen 2 fl. — kr. Linsen 2 fl. 30 kr. Weischofen 1 fl. 50 kr. Wicken 1 fl. 36 kr. Kartoffeln 34—54 kr. 1 Pfd. Butter 30 kr. 1 Bund Stroh 9 kr. 1 Ctr. Heu — fl. — kr. Erbsen — fl.

H a l l den 8. Febr.. Kernen 7 fl. 17 kr. Roggen 5 fl. 28 kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

H e i l b r o n n den 8. Februar. Dinkel 5 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 51 kr. Waizen 7 fl. 15 kr. Kernen — fl. — kr.

**Gottesdienste der Pfarodie Badnang**

am Dienstag den 17. Febr. Vormittags 9 Uhr Festmunde: Herr Helfer Neithammer.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 21.

Donnerstag den 20. Februar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

**Aufruf an Verschollene.**

Die 4 Kinder des im Jahr 1805 nach Nordamerika gezogenen Amtsknechts Johann Leonhardt Seitter von Unterweissach, nemlich

- a) Karl Heinrich Seitter, geb. 7. Januar 1791,
- b) Johann Friedrich Seitter, geb. 9. Juni 1792,
- c) Johann Gottlieb Seitter, geb. 28. September 1794,
- d) Johann Christian Seitter, geb. 31. Dezember 1802

sind längst verschollen und hätten nunmehr, falls sie noch am Leben wären, das 70. Lebensjahr erreicht.

Für sie wird seit dem Jahr 1857 ein nach letzter Rechnung etwa 90 fl. betragendes Vermögen verwaltet, dessen Vertheilung beantragt ist.

Es ergeht nun an sie, oder ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, binnen der Frist von

neunzig Tagen,

vom Erscheinen des Gegenwärtigen an gerechnet, sich hier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt und ohne Leibeserben gestorben erklärt, und die Vertheilung ihres Vermögens an ihre gerichtsbekannteten Seitenverwandte landrechtlicher Ordnung gemäß verfügt würde.

So beschlossen im R. Oberamtsgericht Badnang den 17. Februar 1873.

Clemens.

Revier Weisach.

**Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 27. d. Mts.

aus dem Stifftswald, Abth. Könnerrain und Alkenbau: 2 Buchen von 4—5 Meter Länge und 41 und 40 Cm. mittlerem Durchmesser, 122 Nadelholzstangen von 3—8



M. Länge, 35 Nm. Buchene Scheiter, 23 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 5 Nm. erlene Prügel, 47 Nm. Nadelholzprügel, 960 Buchene, 40 erlene, 2500 hartgemischte, 5100 weichgemischte, 2220 Nadelholzwellen und 960 Wellen ungebundenes Großkreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Stöckenbrunnen.

Reichenberg den 15. Febr. 1873.

R. Forstamt. Bechtner.

**Gläubiger-Aufruf.**

Rosine Dorothee geb. Knöbler, Wittwe

des † Franz Josef Knöbler, gewesenen Wollmeisters in Ulm, ist von Steinbach, D.-M. Ehlingen aus im Jahr 1871 nach Badnang gezogen und hier gestorben. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden.

Den 18. Februar 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Reimann. Vorstand Schmäcke.

**Gläubiger-Aufruf.**

Es ist auf den Tod der Ehefrau des Schuhmachers Carl Tochtermann Eventual-Theilung zu fertigen.

Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 19. Febr. 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Reimann. Vorstand Schmäcke.

**Gläubiger-Aufruf.**

Auf den Tod der Friederike, geb. Schwarz, gewesener Ehefrau des früheren Postknechts Simon Michael Göbler, werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 19. Februar 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Reimann. Vorstand Schmäcke.

**Verkauf von Färberei-Geräthschaften, gefärbten Stoffen und einiger sonstiger Fahrniß.**

Aus der Cantmasse des Israel Schäfer, Schönfärbers von hier, kommen an

Montag den 24. ds. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an, verschiedene Färberei Geräthschaften, darunter eine größere Anzahl Möbel,

tagirt zu 272 fl.,

eine Schleudermaschine, tagirt zu 40 fl.

und eine Farbreibmaschine, tagirt zu 30 fl.,

ferner eine Anzahl gefärbter Kundenwaaren, welche der erlassenen Aufforderung ungeachtet noch nicht abgeholt sind, und mehrere sonstige Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Lieb-

haber in die seitherige Behandlung des Gemein-schuldners eingeladen werden. Den 14. Febr. 1873.

R. Amtsnotariat. Knodel.

Badnang.

**Verkauf eines Wohnhauses mit Rothgerberei.**

Die Frau Rothgerber Pfizenmaier's Witw. d. h. hier wird ihr zweifloßiges Wohnhaus mit Rothgerberei-Einrichtung und gegenüber 33,5 Rth. Garten und Weg in der äußern Altpacher Vorstadt, B.-B.-M. 1350 fl.,

am nächsten Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in einem einmahligen öffentlichen Aufsteig verkauft, wozu man die Liebhaber einladen.

Den 19. Febr. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Badnang.

**Holz-Verkauf.**

Am nächsten Montag den 24. und Dienstag den 25. d. Mts.

werden aus dem Stadtwalde Seelach 13 Stück bir-

kene und Buchene Stämme, im Meßgehalt von 285 Cubit-



fuß, ferner 120 Nummerer Buchene, birkenne und as-

pene Scheiter und Prügel, sowie 9980 Stück behauene Wellen

im öffentlichen Aufsteig verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft je Morgens 1/9 Uhr im Schlag.

Den 18. Februar 1873.

Stadtpflege: Springer.

Murrhardt.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Samstag den 1. März d. Js., von Morgens 9

Uhr an, von den städtischen Waldungen Siebentnie,

Abth. 2, Hardtbiegel, Fuchseloch etc. auf hies. Rathhaus: Nadelholz, Langholz: 9 Stämme I. Classe, 25 dto. II., 62 dto. III.,

110 dto. IV.; Sägholz: 16 Stück I., 37 dto. II., 11 dto. III. Klasse. Rothbuchen-Klöge von seltener Schönheit und Stärke, worunter namentlich auch verschiedene Krümmer: 68 Stück von 40-87 Centim. Durchmesser, 71 dto. von 24-40 Durchmesser und 3-17 M. Länge, 1 Hagenbuche. Das Nadelholz ist sämtlich gerepelt. Abfuhr durchaus günstig.

Den 18. Februar 1873.

Stadtförkerei.

**Sechselberg.  
Haus- und Güter-  
Verkauf.**

Johann Herrmann, Maurer in Gallenhof, hat die Absicht, sein auf hiesiger Ortsmarkung im Gallenhof gelegenes Anwesen Alters halber aus freier Hand im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit steinernem Stock, Viehstall, Scheunenbau und gewölbtem Keller, sowie in ca. 3 Morgen Gras- und Baumgarten, Aeder und Wiesen.

Die Güter befinden sich mit Ausnahme eines kleinen Wiesenstücks in nächster Nähe des Wohnhauses und sind dieselben in gutem Zustande. Das Anwesen wäre besonders für einen Maurer und Steinhauer geeignet, da in gleicher Nähe des Hauses 2 ausgiebige Sandsteinbrüche im Betrieb sind, in welchen ein tüchtiger Arbeiter stets guten Verdienst findet.

Die Aufsteigs-Verhandlung findet am nächsten

**Montag den 21. d. Mts.,**

(Matthiasfeiertag)

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hier unbekannte auswärtige Käufer sich mit gemeinderäthlichem Vermögenszeugnis auszuweisen haben.

Den 17. Febr. 1873.

Rathschreiberei.  
Memminger.

**Dypenweiler.  
Bäckerei- und Garten-  
Verkauf.**

Wegen Wegzugs von hier verkaufe ich aus freier Hand:

ein zweistöckiges Wohnhaus an

der Landstraße,

1/2 Morg. Garten beim Haus,

1 1/2 Morg. Baumgut.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß auf dem Hause seit vielen Jahren die Bäckerei mit ausgedehnter Kundschaft betrieben wurde, daß sich aber auch dasselbe zum Betrieb einer Gerberei gut eignet, da der am Hause gelegene Garten an den vorüberfließenden Stehbach stoßt.

Adam Rupp.

Oberbrüden.

**Geld-Antrag.**

150 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit

Ortszemeindepfleger  
Kübler.

**Badnang.  
Dienstag den 25. Februar  
Liederkranzball  
mit verschiedenen Aufführungen  
im Schwanensaal.**

Anfang 7 Uhr.  
Eintrittskarten für Herren à 36 kr., für Damen à 18 kr. sind bei Kassier L. Kübler zu haben.  
Abends an der Kasse höhere Preise.

**Der Ausschuss.**

**Badnang.  
Regenschirme-Empfehlung.**

Mein sehr großes Lager in Regenschirmen empfehle ich höflich und verkaufe solche bei stärkerer Abnahme zu den niedersten Fabrikpreisen.

Häfert, Dreher.

**Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.**

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1872

**ca. 70 Procent**

ihrer Prämieeinlagen als Ersparnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1872 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Badnang den 5. Februar 1873.

**Julius Schmückle,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

**Futterschneid-Maschinen**

(Grod-Maschinen)

von fl. 40 an franco jeder Bahnstation.

„Centric“ die größte und beste Maschine für Handbetrieb, verstellbar für 5 verschiedene Längen, 32 Centimeter breite und 6 1/2 Centimeter hohe Schnittfläche, kann durch einen Knaben von 10 Jahre betrieben werden; Schwungrad 105 Centimeter, wiegt 115 Pfd., empfehlen zu den billigsten Preisen unter

**3jähriger Garantie und 14tägiger Probezeit**

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik,**

**Frankfurt a. M.**

Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

**Dypenweiler.  
Geld-Antrag.**

180 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen Stiftungspfleger Grundner.

**600 fl.**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen  
Verwaltungsactuar Seyb in Unterweiffach.

**Badnang.  
Schöne Saatgerste**

verkauft

Ludwig Müller,  
Weißgerber.

**Badnang.  
Ein freundliches Logis,**

zu welchem auch im untern Stad Platz gegeben werden könnte, hat auf Georgii zu vermietben. Wer? sagt die Redaktion.

**Badnang.  
Wohnhaus-Antheil-  
Verkauf.**

Unterzeichnete setzt sein, früher dem Schuhmacher Weeber gehöriges halbes Wohnhaus in der Kesselgasse, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 1 Werkstätte, 2 Bühnensammern, Stall, Keller, Platz zu Dunglege, dem Verkaufe aus und ladet Liebhaber ein, sich mit ihm ins Benehmen zu setzen.  
Karl Sieber, Wagner.

**Dypenweiler.  
Mebelsuppe und Tanz-  
Unterhaltung.**

Am nächsten Sonntag den 23. und Montag den 24. Febr. findet bei dem Unterzeichneten

ten Mebelsuppe statt, wozu am 24. Tanzunterhaltung kommt und ladet seine Freunde und Gönner höflich mit dem Bemerken dazu ein, daß auch Gesügel gepeist wird.  
Johs. Wahl zum Löwen.

Badnang.  
Die Unterzeichnete hat von ihrem verstorbenen Mann noch ein in gutem Zustand befindliches

Jaquet sowie einen Tuchrod und einen entbehrlichen Kasten zu verkaufen.  
Wittve Groß,  
wohnhaft bei Zimmermann Scheu.

Sulzbach.  
**60 bis 70 Ctr. Wiesenheu**  
von guter Qualität hat zu verkaufen  
Wegger Wohlfarth.

**Tagesereignisse.  
Deutschland.**

\* Aus einem vom Minister der ausw. Angelegenheiten an den könig gerichteten Berichte über die Ergebnisse der Bodensee-Dampfschiffahrt ergibt sich, daß im Jahre 1871/72 7678 fl. 23 kr. an die Staatsbankasse abgeliefert wurden, damit verzinst sich der auf der Anstalt noch haftende Schuldbetrag von 170,000 fl. mit 4,51 (statt 4 1/2)%. Nimmt man aber hiezu noch die zur Amortisation verwendete Summe und die aus laufenden Mitteln bewirkte Vermögenszunahme, sowie die Vermehrung des Betriebsfonds, so erscheint ein Reinertrag von 23,809 fl. 45 kr., womit sich das Anlagecapital zu 14% verzinst. Mittelst der Fahrzeuge wurden befördert: 1870 bis 71 Personen 99,045, Hunde 248, Gepäc (Uebergewicht) 2710, Ctr., Equipagen 16, Pferde 280 Stück, Vieh 14,127 Stück, Güter 1,399,611, Ctr., Getreide 723,252, Ctr. 1871/72 Personen 129,924, Hunde 444, Gepäc (Uebergewicht) 3035, Ctr., Equipagen 40, Pferde 346 Stück, Vieh 16,744 Stück, Güter 1,334,287, Ctr., Getreide 410,171, Ctr., worunter mittelst des Trajektbootes Personen 1755, Equipagen 13, Pferde 175 St., Vieh 13,350 Stück, Güter 695,813, Ctr., Getreide 109,876, Centner. Unter der trans-

**Badnang.  
Aeder-Verkauf.**

2 Aeder im Großamerweg, 1/2 und 1/2 Morgen, hat aus Auftrag zu verkaufen  
Winkler, Schreiner.

**Lebensgefährliche Husten  
der Kinder - Keuchhusten,  
s. g. blauer Husten,**

sofortige Beseitigung der Gefahr und schnelle sichere Hilfe durch den seit vielen Jahren bei diesen Kinderkrankheiten einzig bewährten

**Traubenbrusthonig,  
durch viele tausend Atteste, zum Theil  
amtlich beglaubigt, ausgezeichnet.**

Zu haben in 1/2, 1/4 und Probensflasche in Mainz in der Mohren-Apothete des Herrn Dr. W. Strauß sowie in allen Städten bei den bekannt gemachten Depots.

In Badnang bei Jul. Schmückle, in Ludwigsburg bei Jul. Spröher. Fabrik W. G. Bickenheimer, Mainz, Comptoir Pfaffengasse Nr. 20.

**Badnang.  
Schweine-Schmalz,  
bester Qualität, in größeren und kleineren  
Fäßen stets zu den billigsten Preisen bei  
Jakob Uebelmesser.**

Badnang.  
Nächsten Samstag den 22. Februar  
**Rekruten-Versammlung**  
im Waldhorn.  
Mehrere Rekruten.

**Badnang.  
Geld-Gesuch.**

2000 fl. werden gegen doppelte Versicherung eines Geschäftshauses von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.  
Näheres bei der Red. d. Bl.

**Murrhardt.  
Ein großträchtiges  
Mutterschwein**

hat zu verkaufen  
S. Kugler, Bäcker.

Großaspach.  
Ein trächtiges  
**Mutterschwein**  
hat zu verkaufen  
Adam Vogt,  
Bäcker.

**Arbeiter-Gesuch.**

Durch das Aufstellen weiterer Maschinen findet noch eine größere Anzahl fleißiger Arbeiterinnen dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in der

**Kammgarnspinnerei  
Bietigheim.**

Einzelne Exemplare der - die wichtigsten Bestimmungen der neuen Bau-Ordnung enthaltenden Nummer 17 des Murrthalboten können à 3 Kr. von der Redaktion bezogen werden.

**Donnerstag  
Schwanen.**

portirten Gütermenge befanden sich 92086, Ctr. Schnittwaaren. Die Anzahl der durch das Trajektboot übergesetzten Eisenbahnwagen beläuft sich auf 9956, worunter 5916 beladene. Daneben wurden auch 10 Lokomotiven und 6 Tender mittelst dieses Bootes über den See gebracht.

Stuttgart den 17. Febr. Graf Benst verweilte auf seiner Rückkehr nach London den gestrigen Tag hier, und reiste heute, zunächst nach Paris weiter.

Stuttgart. Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Königin Mutter vom 18. Febr.: „Der gestrige Tag, noch mehr aber die verfloßene Nacht brachten leider keine Besserung; die nervösen Erscheinungen nehmen zu, eine Theilnahme des Gehirns ist unzweifelhaft. Dr. Gärtner.“

Hohenasperg den 15. Febr. Die hiesige Garnison hat zwei schnell aufeinander folgende Selbstmorde zu verzeichnen. Im Anfange der vorigen Woche machte ein Soldat, gebürtig aus Markgröningen und Bedienter bei Hauptmann M., durch Erhängen im Stalle seinem Leben ein Ende, ohne daß man Gründe für diese That entdeckte. Vergangene Nacht erschob sich in einer Dachkammer der Sergeant Wieland aus dem Oberamt Badnang. Er hinterließ zwei Briefe, einen an seine Geliebte in Ludwigsburg und

einen an den Bataillonskommandeur, worin er eine Arreststrafe von 3 Wochen, die er wegen zu spätem Heimgehens sich zugezogen, als Motiv seiner That bezeichnet.

Weinsberg den 16. Febr. Dem heute Mittag 1 1/2 Uhr von Heilbronn hier durchpassirenden Güterzug begegnete in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ein Unfall, der noch eine glückliche Wendung nahm. In Folge einer mangelhaften Weiche entgleisten 3 beladene Wagen, welche ca. 100 Schritte weit den Boden aufrißen, die Schwellen gleich Schwefelsäure durchschnitten, und sich tief in den Boden einramten. Die in den Wagen befindlichen Conducteure retteten noch durch einen kühnen Sprung rechtzeitig ihr Leben, so daß außer den stark beschädigten Wagen, namentlich an der Ladung, ein Verlust nicht zu beklagen ist. Nach zweistündiger angestrengter Arbeit wurde ein Fahrgelcis der Linie wieder frei.

Constanz den 16. Febr. Nach heute eingelangter Ministerialentscheidung ist den hiesigen Altkatholiken die Augustinerkirche dahier zur Mitbenützung eingeräumt.

\* Das preussische Abgeordnetenshaus hat mit allen gegen 4 Stimmen - 2 von der Fortschrittspartei und 2 Polen - die angebotene königliche Untersuchungskommission in der Wagener'schen Angelegenheit

anstatt der vorgeschlagenen parlamentarischen angenommen. — Am 18. Febr. hat es die Wahl der 2 Mitglieder für die Commission vorgenommen. Bei der Wahl des ersten Mitglieds erhielt von 301 gültigen Stimmen La s t e r 196. L a s t e r ist somit gewählt und erklärt, anzunehmen. Bei der zweiten Wahl erhielten von 311 Stimmen: K o e l l e r 120, W i r c h o w 80, M a l l i n d r o d t 60, W e b e l l 49, E l s e n e r 2. Da Köller nicht die Hälfte Stimmen für sich hat, folgt eine engere Wahl.

Frankreich.

Paris den 15. Febr. Es hat sich herausgestellt, daß von den 305,000 Militärepflichtigen, die im vorigen Jahre vor den Revisionsräthen erschienen sind, 70,000 weder lesen noch schreiben, 7700 zwar lesen, aber nicht schreiben können, d. h. also 23 Proz. vollständige Analphabeten. Und da zögert die Nationalversammlung noch, den obligatorischen Schulunterricht einzuführen.

Portugal.

Lissabon den 13. Febr. Der König und die Königin von Spanien sind heute hier eingetroffen und wurden vom König und der Königin von Portugal, dem Infanten Don Augustus, den Mitgliedern des Ministeriums und der italienischen Gesandtschaft am Bahnhofe empfangen. Die Straßen waren mit Menschenmassen angefüllt. Die Königin von Spanien wurde, nachdem sie aus dem Waggon gehoben worden, in einer Sänfte nach dem Palast von Belen getragen, wo sie sich sofort zu Bett begab. Die Königin ist bekanntlich Refrakteszjentin (Sie gebar 15 Tage früher einen Prinzen). Der italienische und spanische Gesandte mit ihren Gemahlinnen nahmen mit König Amadäus das Frühstück ein.

Spanien.

Madrid den 17. Febr. Am Mittwoch wird ein Dekret erscheinen, welches die Carlisten Amnestie anbietet, wenn sie sich innerhalb 14 Tagen unterwerfen, andernfalls sollen sie mit aller Energie verfolgt werden. Das Wohl der Republik erheische den Frieden im Lande.

Nordamerika.

New York den 29. Jan. Für die Ueber-schwemmten in den Distriktprovinzen hat der deutsche Generalkonsul in New York Sammlungen veranstaltet und 6000 Thlr. übermitteln. — Die Pferdekrankheit, die in New York und andern Städten Nordamerikas so viel Schaden und Unbequemlichkeit angerichtet hat, ist nach Süden und Westen weitergewandert. Sie belästigt jetzt namentlich die Bewohner der Mormonenstadt am Salzsee und hindert den Verkehr in den Bergwerksbezirken von Nevada. Im Süden hat sich die Epidemie im Golf von Mexiko verloren.

Südamerika

\* Aus Rio de Janeiro den 22. Jan. wird geschrieben: Nach der im August v. J. vorgenommenen Volkszählung beträgt die gesammte Einwohnerzahl Brasiliens 10,095,978, worunter sich 1,683,864 Sklaven und 250,000 Fremde befinden. Es herrscht hier augenblicklich eine drückende Hitze und fallen dem gelben Fieber täglich über 40 Menschenleben zum Opfer.

Freigesprochen.

Eriminal-Novelle von Ernst Friese. Viertes Kapitel. (Fortsetzung.)

Scharfenbel fand seine Braut nicht, er fand auch die Wittve Bertram nicht. Letztere hatte sich in einer Umwandlung von Furcht und Scham im Wartesalon versteckt gehalten, um nur nicht öffentlich als eine Bekannte des eben freigesprochenen Mannes anerkannt zu werden. Sie war aufmerksam den Schritten Scharfenbels mit den Augen gefolgt, als er sich, nach erfolglosen Bestrebungen, seine Braut und ihre Begleiterin zu finden, endlich in einen Waggon begab. Es widerstand ihrem inneren Gefühle, mit diesem Manne nach der Heimath zurückzukehren und sie beurtheilte aus demselben Gesichtspunkte das Zurückbleiben der Pauline Selbig.

Diese arme Braut irrte unter fürchtbaren Seelenqualen unterdessen in der Stadt umher und fand nirgends eine Stätte, wo sie nicht hören mußte, was sie selber sich immerfort vergegenwärtigte. „Ja,“ sagte ein Mann mit verbissenem Groll, „ja, wenn die Mäße reden könnten!“

„Die Mäße! Die Mäße!“ hallte es in ihr wieder.

„Wie schlaue die Braut des Angeklagten den Verdacht wegen der Mäße entkräftete,“ sprach ein Aenderer.

„O mein Gott — die Mäße! die Mäße!“ hallte es immerfort in ihr.

„Warum man nur nicht dieser Mäße mehr nachgeforscht hat?“ fragte ein Dritter mit keckem Ausdruck, dem man es anhörte, daß der Sprecher zu jenen Männern zählte, die allemal klug werden, wenn die Geschichte vorbei ist.

„Was hätte das genützt!“ fuhr ein Bierter dazwischen. „Es wäre nur noch ein Unschuldiger auf die Folterbank gespannt. Mir ist's ganz dunkel, als wäre am Tage, wo Jahrmärkte in Städten gewesen ist, einem jungen Menschen eine Mäße verkauft oder fortgenommen — nun? Wenn es sich herausstellt, daß es diese Mäße ist — hat der arme Mensch nicht zu fürchten, daß er ebenfalls auf die Anklagebank kommt? Pah! Laßt's laufen! Der Förster Scharfenbel ist nicht der erste und wird nicht der letzte sein, der durch die Auffassungen der Geschwornen sein Leben gerettet sieht! Ich möchte nicht in seiner Haut stecken!“

Mit einer trostlosen Müdigkeit hob die arme Braut, bei solchen Neben der Vorübergehenden, ihr Auge zum Himmel empor. Sie wußte jetzt, warum Scharfenbel einige Momente gebohrt hatte vor Furcht und Zagen. Erst als die Dämmerung einen wohlthätigen Schleier über die Erde breitete, schlich diese arme geschmähte Braut, wie eine Verbrecherin nach der Eisenbahn und benutzte den späten Abendzug, um die Heimath zu erreichen. In dem Städtchen blieb sie. Ruhe und Einsamkeit that ihr noth. Unterdessen hatte Scharfenbel seine heimathliche Stätte schon erreicht. Vergessens hatte er beim Anhalten des Eisenbahnzuges wiederum nach seiner Braut sich umgeschaut. Bestimmt trat er den Weg nach dem Försterhause an, der ihn an dem Hause der Wittve Bertram vorüberführte. Obgleich er wußte, daß die Bewohnerinnen noch nicht zurück sein konnten, sagte er doch an die Thür und rüttelte an den geschlossenen Fenstern. Sie waren noch nicht daheim. Ein tiefer, ahnungsvoller Seufzer schwellte seine Brust, trotzig warf er den Kopf auf und schritt dem Walde zu.

Er wählte einen schmalen Jägerweg, um von der Seite seinem Hause nahe zu kommen. Seit 3 Monaten in Haft gewesen, durchrieselte ihn jetzt endlich das freudige Gefühl eines neugeschenkten Daseins. Ihm war zu Muth wie einem Kranken, an dessen Leben gezweifelt ist, der aber trotzdem eine vollkommene Genesung erwartet. Wie annuthig erschien ihm das freundliche Haus mitten im Walde, von der einen Seite mit Wiesen, von der andern mit Obstplantagen und Gemüsehöfen umgeben. Sein bleich gewordenes Gesicht röthete sich in der sichern Voraussetzung eines häuslichen Glückes, das er hier ungestört genießen konnte. Seine Erfahrungen traten in den Hintergrund — was geschehen war beunruhigte ihn für den Augenblick gar nicht.

Er bog um den Heckenweg, der sich einer Wiese entlang hinzog — noch 4 Schritte und er stand, wie hingezaubert vor seiner alten Haushälterin, die am Brunnen einen Eimer abspülte.

Ein heller Schrei entfuhr der überraschten Frau. „Am Gotteswillen — unser Herr! Barmherziger Gott — der Herr Förster-Heinrich!“

Heinrich, der Forstgehilfe, erschien sofort auf der Thürschwelle. Ein verlegenes Lächeln und eine lunklige, sehr kühle Begrüßung war Alles, was er hervorbrachte. Vergerlich durch diese verrätherische Bewillkommung im eigenen Hause, nickte Scharfenbel stolz mit dem Kopfe und wollte ins Haus gehen.

„Sind Sie denn freigelassen? Bleiben Sie denn wieder hier?“ fragte die Haushälterin schüchtern und ängstlich.

„Wenn ihr das nicht recht ist, so kann Sie gehen!“ fuhr Scharfenbel wild heraus. Erschrocken wich sie bis an die grüne Hecke zurück.

„Ja, ja! Herr Förster —“ stammelte sie verwirrt.

„Nehmen Sie's nicht für ungut,“ beschwichtigte ihn der Gehilfe mit tölpelhafter Artigkeit, „wir dachten nur, weil Sie den Gekert erschossen, kämen Sie nie wieder.“

„Dummheit!“ fuhr Scharfenbel ihn an. „Hätte ich ihn erschossen, so würde ich nicht freigesprochen sein.“

„Freigesprochen,“ riefen Beide wie aus einem Munde.

„Wer ist es aber denn gewesen, der den armen Mann —“

„Vielleicht bist Du es gewesen, Heinrich!“ unterbrach ihn der Förster mit hämischem Lachen.

„Ich? Am Gotteswillen!“ rief der junge Mensch voll Entsetzen.

„Oder die alte Grete,“ fuhr der Förster fort. Die Alte schlug stumm die Hände zusammen.

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

H a l l den 15. Febr.. Kernen 7 fl. 18 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.  
H e i l b r o n n den 15. Februar. Dinkel 5 fl. 18 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.  
U l m den 15. Febr. Kernen 7 fl. 27 kr. Waizen 7 fl. — kr. Roggen 5 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 28 kr. Haber 3 fl. 45 kr.  
N a v e n s b u r g den 15. Febr. Korn 8 fl. 13 kr., Roggen 5 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 27 kr. Haber 3 fl. 58 kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 22.

Samstag den 22. Februar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, binnen 8 Tagen anzuzeigen:  
1) welchen Gehalt die in der Gemeinde angestellten Hebammen aus öffentlichen Cassen beziehen?  
2) welche Hebammen aus eigenen Mitteln die Kosten ihrer Ausbildung bestritten haben?  
3) welches Neben-Gewerbe die angestellten Leichenhauer betreiben?  
Badnang den 19. Febr. 1873.

K. Oberamt und Oberamtsphysikat. Drescher. Dr. Köstlin.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 30. Okt. v. J. Minist.-Amtsblatt Nr. 32 aufmerksam gemacht, wornach auf den 1. März 1873 die Ortsvorsteher aller Gemeinden, in welchen junge Leute jeden Alters in Fabriken regelmäßig beschäftigt werden, von den Arbeitgebern Abschriften der von den letzteren nach §. 130 Abs. 1 der deutschen Gewerbeordnung zu führenden Listen sich vorlegen zu lassen und auf den Grund dieser Listen Zusammenstellungen über die Zahl der in den Fabriken auf der Gemeindefabrik beschäftigten jungen Leute mit den vorgeschriebenen Rubriken zu fertigen und sofort an das Oberamt einzusenden haben.  
Badnang den 19. Febr. 1873.

K. Oberamt. Drescher.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Welzheim, welcher von K. Bezirks-Regierung durch Dekret vom 4. Jan. 1868 zur Abhaltung eines Vieh- und Krämermarktes am Bartholomäusfesttag, den 24. August jeden Jahres, und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am folgenden Tage — auf die Dauer von 5 Jahren Concession ertheilt worden ist, hat um solche ohne Preisbeschränkung nachgesucht, was mit der Aufforderung veröffentlicht wird, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs binnen 14 Tagen bei hiesigem Oberamt anzubringen.  
Den 20. Februar 1873.

Königl. Oberamt. Weidner.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 3. März aus dem Bruch, Abth. Käsbühl: 4 Nm. eichene Prügel, 27 Nm. dto. Anbruch, 67 Nm. buchene Scheiter, 93 Nm. dto. Prügel, 18 Nm. dto. Anbruch, 2 Nm. birchene Scheiter, 9 Nm. dto. Prügel, 3 Nm. erlene, 8 Nm. aspene Prügel, 180 eichene, 3,850 buchene, 160 birchene und 120 aspene aufbereitete Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Pflanzschule im Käsbühl.  
Reichenberg den 19. Febr. 1873.

K. Forstamt. Behtner.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Dienstag den 25. ds. aus dem Staatswald Thänöslinge:

500 Nadelholzstangen 7—10 Meter lang, 13—20 Cm. stark. Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Däferner Sägmühle.  
K. Revieramt. Haag.

Gläubiger-Aufruf.

Rosine Dorothee geb. Knöbler, Wittve des † Franz Josef Kuhn, gewesenen Wollmeisters in Ulm, ist von Steinbach, D. M. Eslingen aus im Jahr 1871 nach Badnang gezogen und hier gestorben. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden.  
Den 18. Februar 1873.  
K. Gerichtsnotariat. Weisner.  
Reinmann. Waisengericht. Vorstand. Schmätle.

Gläubiger-Aufruf.

Es ist auf den Tod der Ehefrau des Schuhmachers Carl L o c h t e r m a n n Eventual-Theilung zu fertigen. Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.  
Den 19. Febr. 1873.  
K. Gerichtsnotariat. Weisner.  
Reinmann. Waisengericht. Vorstand. Schmätle.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Tod der Friederike, geb. Schwarz, gewesener Ehefrau des früheren Postknechts Simon Michael Göhler, werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.  
Den 19. Februar 1873.  
K. Gerichtsnotariat. Weisner.  
Reinmann. Waisengericht. Vorstand. Schmätle.

Güter-Verkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Frau Tuchmacher Jakob B ü r n e r's Wittve von hier werden am nächsten **Mittwoch den 26. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufsteich verkaufen:  
1/10 Mrg. 45,9 Mth. Acker, die Hälfte mit Dinkel angeblümt, im Krehenbach, neben Kronenwirth Breuninger und Gottlieb Feucht,  
9/10 Mrg. 33,2 Mth. Acker, mit 3 tragbaren Obstbäumen ausgelegt und mit 2jährigem hohen Klee eingebaut, am Köhlensweg, neben den Anstößern und Bäder Ringer,  
1 Mrg. 9,1 Mth. Wiese im Affalterbach, neben Schuhmacher Linder und Metzger Jakob Belz Kinder,  
1/10 Mrg. 22,3 Mth. Land in der obern Au, neben Steinhauer Möhner's Wittve und Tuchmacher Feucht,  
wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß **dies der letzte öffentliche Aufsteich** ist und daß die Bürgerlichen Erben über die Genehmigung der Verkäufe sich alsbald aussprechen werden.  
Den 19. Febr. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Wohnhaus- u. Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tuchmachers Georg H e l d m a i e r dahier werden am **Mittwoch den 3. März 1873**, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentl. Aufsteich verkauft:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller, eine